

Können unsere Giftpflanzen nicht mit gleichem Rechte so sprechen? Warum hält aber der Apotheker ihren Saft so sorgsam verschlossen? Daß mit dem Gifte nicht leichtsinnig umgegangen werde und nicht jeder davon bekomme. Nur auf Verordnung des Arztes verabreicht er davon.

„Ich mache munter und froh!“ verspricht er dem Mutlosen. „Höre nur, wie deine Kameraden lachen und singen! Sieh, wie sie sich brüderlich umarmen und necken? Ist es nicht eine Lust in ihrer Mitte zu sein?“

Folge mir einen Augenblick in die Gefängnisse! Frage dort die Messerhelden und Totschläger, wer sie hinter Schloß und Riegel gebracht habe! Die meisten werden dir mit geballter Faust antworten: „Dieser Lustigmacher, der Alkohol!“ — Begleite mich in eine Irrenanstalt! Weißt du, wer das traurige Los so mancher dieser bedauernswerten Geschöpfe verursacht hat?“ Wiederum lautet die Antwort: „Unser Freudenbringer und Sorgenbrecher, der Alkohol!“

Wie steht es nun mit dem vermeintlichen Freunde? Merkst du, wie vorsichtig seine Lockungen hinzunehmen sind, damit die Vorteile und Freuden, die er verheißt, sich nicht in Unheil verkehren?

Zwei Vorsichtsmaßregeln schützen am sichersten gegen seine Übergriffe. Sie heißen: Kein Alkohol im Kindesalter! Mäßigkeit dein Leben lang!

Nach Heinrich Drost.

### 68. Gift im Volksgebrauch.

Wir entsetzen uns gar gewaltig, wenn wir von den orientalischen Völkern hören oder sprechen, wie sie sich dem Genuße des Opiums hingeben, wie sie es in den mohammedanischen Ländern in Form von Pillen oder Täfelchen kauen und in China in besonderen Pfeifen rauchen. Und doch kann uns der bezopfte Sohn des Sonnenreiches entgegenhalten: Du genießest ja selbst täglich Gift; gönne mir das eine Reizmittel, da du deren drei jeden Tag zu dir nimmst!

Den Alkohol haben schon unsere Ahnen zu Tacitus' Zeiten gekannt; denn dieser Geschichtschreiber betont ausdrücklich, daß die Germanen nur zu besiegen waren, weil sie dem Trunke huldigten. Er hat damit ein großes Beispiel von der lähmenden Wirkung dieses Giftes den unauslöschbaren Tafeln der Geschichte eingegraben.

Die Entwicklung des Weltverkehrs hat dann noch das Koffein gebracht. Seine aufregende Wirkung, die zuerst ein Klosterprior beobachtete, als seine Mönche nach dem Kaffeegenuß die ganze Nacht munter blieben, hat bis heute ihre Kraft erhalten. Tag für Tag stürmen die Menschen mit diesem Gifte auf Nerven und Herz ein. Lange Jahre verspüren sie die schlimmen Folgen nicht; sie sind anscheinend arbeitsfähiger nach